Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 9 (1902)

Heft: 7

Rubrik: Pädagogische Monatsschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogische Monatsschau.

1. In Preußen wird wacker um die Lösung der Lehrerbildungsfrage herum disputiert. Bor einigen Jahren wollte Kultusminister Freiherr von Zedlitz im Einverständnisse mit dem christusgläubigen Ministerpräsidenten Grafen Caprivi die Schulfrage nur als Ganzes zur Lösung bringen. Sie erstrebten ein Schulgesetz. Die gutgemeinten Anstrengungen der beiden edlen Patrioten blieben nach den schönsten Borbereitungen und bei verheißungsvollen Aussichten stecken, weil der Kaiser selbst zum Rückzuge blies, indem er, dem Zetter und Mordio der antichristlichen Presse nachgebend, die Zurücknahme des Schulgesetz-

entwurfes veranlakte. Seit= her bemüht man fich ministeriel= lerseits ichritt= meise vorzu= gehen. So ift die Befoldungs= frage als Teil= ftud gur Grle= digung gekom= men, und so ist die Lehrer= bildungs= frage zur Stunde auch ein



freiherr von Zedlit, ehemal. preug. Unterrichts-Minifter.

Objekt allfeitig= fter Disfuffion. Selbstverftandlich gehen die Meinungen weit auseinan= der, wie das bei allen Fragen von Bedeutung der Fall ift, wenn fie einmal in die öffentliche Dis= fussion gewor= fen werben. Aber der Ge= winn für eine

folche Frage liegt hiebei jeweilen schon darin, daß sie überhaupt als diskussionsfähig anerkannt worden. Einmal in der öffentlichen Diskussion, wird eine Frage gerüttelt und geschüttelt und immer reiser, bis deren Lösung spielend sich ergiebt. Unter anderm machen sich in der Lehrerbildungsfrage folgende Forderungen geltend:

1. Jeder Schüler weise beim Eintritt in die Präparandenschule jene Bildung auf, welche ein guter Schüler der achtstassigen Volksschule besigen soll. 2. Man bringe die allgemeine Bildung in der Präparandenschule zum relativen Abschluße. 3. In den Lehreplan der Präparandenschule und des Lehrerseminars werde der Unterricht in Französisch oder Englisch obligatorisch eingegliedert. 4. Man ertsäre Klaviere und Orgespiel in der Präparandenschule und im Seminar zum vorneherein fakultativ. 5. Im fremdsprachlichen und naturgeschichtlichen Unterrichte werde man den Forderungen der neuern Methode (Phonetik, Biologie, Soziologie) gerechter als bisher. 6. Die Geschichte der Pädagogik werde nicht am Ansange, sondern am Ende des pädagog. Unterrichtes erteilt und bis in die "neueste Zeit" fortgesetzt. 7. Die Einsührung der Lehrseminaristen in die Unterrichts-

prazis werde den betreffenden Lehrern der Seminarschule übertragen und nicht den Fachlehrern. 8. Das Seminar beschäftige sich hauptsächlich mit der Berufsbildung. 9. Um Inhalt und Jorm möglichst gleichmäßig für alle Schüler der Volksschule zu gestalten, werde ein möglichst ausstührlicher Lehrplan für die vier oberen Jahrgänge der achtklassigen Bolksschule mit surzen methodischen Anweisungen herausgegeben. 10. Die Pflege der allgemeinen Vildung beschränke sich im Seminar auf die Fortbildung in einzelnen Teilen der verschiedenen Vildungssächer an der Hand von Quellenschriften und sonstiger wissenschaftlicher Hilfsmittel, soweit sie mit dem Veruf des Volksschullehrers in Beziehung stehen. 11. Der Lehrstoss der Vildungssächer der Volksschule werde im Seminar vom rein me, thodischen Standpunkte aus behandelt. Durch diese letztere Behandlung des Lehrstosss wichtig ist, unter anderen Gesichtspunkten; so wird verhütet, daß der junge Lehrer in der Schule selbst erst wieder den Stoss lernen muß, den er lehren soll.

Die Bewegung ift ernsthaft im Rollen, hat bereits in den neuern Lehrplänen einige Er= folge zu verzeichnen und verdient speziell kathol. Schweizerboden alle Beachtung. Wir find, um diefen Bunft unferer Monateschau mit einem prattischen Bedanken abzuschließen, mit der Beranbildung unserer fathol. Lehrer entschieden auf schiefer Cbene. Gine gemein= fame fathol. Lehrer= bildungsanstalt bei= spielsmeise für die Bedürfnisse von



Chemal. Ministerpräsident Graf Caprivi.

Uri, Schwyz, Ob = und Nidwalden und Zug erweist sich zusehends als eine immer zestigemäßere und immer not wendigere Forderung aller, die die Schulbewegung in ihren Endzielen verfolgen. Wir rufen den fatholischen Regierungen zu: Caveant consules, bevor die Einsicht zu spät kommt.

2. Von Gesterreich kommen neueste Klagen über ungleiche Untersstützung des Volksschulwesens der einzelnen Länder, über einseitige Hande habung' des Disziplinarwesens der Volksschullehrer, über zu ausgedehntschulzeit, über angebliche Lehrerseindlichkeit von Dr. Lueger u. a. m.

Der Unterrichtsminister von Harteel ersieht in den meisten Bunkten ein maßgebendes Eingreifen nur möglich, wenn das Reichsvolksschulgesetz geändert werde. Eine harte Ruß bei der derzeitigen parlamentarischen Zerfahrenheit. Hoffen wir, der Wiener Bürgerm. Dr. Lueger bringe auch da noch Wandel.

3. Die Regierung **Badens** hat dem Landtage einen Gesekentwurf betr. die Gehaltsaufbesserung der Volksschullehrer vorgelegt. Der Finanzeffekt des Schrittes macht über 3/4 Mill. Franken aus.

4. Von **Zelgien** tont es hie und da in der liberalen Presse, als bestünde ein — Verdummungssystem. Rektor Dr. Scheiwiller hat im letzten

Jahrgang ber "Grünen" diese Seite der belgischen Schulfrage gründ= lich gelöst. Natürl. lieft man aber diefer Tage auch in Schul= blättern die gleichen Angriffe und Berdachtigungen wieber. Es liegt Sn= ftem in diesem Bro= zedere. Tatsache ist aber eineweg, daß feit 1884, feit dem Sturge des freim. Ministeriums Frère=Orban, Rahl der Schulen



Bürgermeifter Dr. Lueger.

alljährlich gestiegen der Schulbesuch ftetig gewachsen, die Ergebniffe d. Schul= prüfungen unun= befrieterbrochen digender und die Lehrpläne immer reichhaltiger ge= worden find und andererfeits bie Zahl der Analpha= beten jedes Jahr abnimmt, während die Bevölkerung wächst.

5. Die Niederfande machen mit ihrem Schul=

zwange, — er besteht ein Jahr — vielsach keine gute Erfahrung. Die Schulsversäumnisse haben noch zugenommen. Durch die Bestimmung im Gessetz, daß Kinder von Landleuten außer den gesetzlichen Ferien noch sechs Wochen frei bekommen sollen, um bei den Ernten zu helsen, stehen die Schulen manchmal ganz leer, da alle Leute von dieser Bestimmung Gesbrauch machen. Bor der Einsührung des Schulzwanges war es in den meisten Gemeinden verboten, schulpslichtige Kinder während der Schulzeit auf dem Lande arbeiten zu lassen. Vielleicht ist gerade diese Halbseit der fragwürdigen sechs Wochen nicht die geringste Ursache des beklagten Uebelstandes. Man trage gegebenen und alteingesessenen Uebungen nach Möglichseit Rechnung, im übrigen aber sei man unersbittlich. Konsequente Strenge erbittert nur am Ansange.

- 6. In **Portugal** wird in den Bolksschulen der Religionsunterricht als etwas sehr Nebensächliches betrachtet, die Lyceen (Gymnasien) sind religionslos und an den Hochschulen wird der Atheismus verbreitet. Wir fügen das nur bei, weil gewisse Leute in den südlichen Staaten Europas den Klerikalismus herrschend nennen. Das ist nun freilich ein eigenartiger Klerikalismus, der den Religionsunterricht unterbindet.
- 7. Die Freiburger haben ein "Allgemeines Schulreglement," das in seiner Aussührlichkeit wohl einzig dasteht. Speziell der "Anhang" mit seinen besonderen "Anleitungen" mag manchem pedantisch vorkommen, er ist aber eineweg in seinen 20 Artikeln ein Unikum bester Art als Wegleitung für den Unterricht, die Disziplin und die moralische und

förverliche Er= ziehung in der Primarschule. Wer guten Willens ift, gewinnt bei feinem Schule= halten aus diesem Unhange. In ähnlicher Weise spezifiziert das ganze Reglement. Das Gesetz selbst ist namentlich den "freien Schu= len" gegenüber



Ständerat G. Buthon.

weitherzig im weitesten Sinne und ae stattet diefelben ohne jede Chikane. was uns Ratho= liken leider in Bürich, Bern, Bafel und andern Orten nicht ge= gönnt ift. Die Urtifel 115, 116, 117, 118 u. 119 zeugen bon einer Toleranz, dieman

zwar in den meisten kathol. Kantonen den Andersgläubigen gegenüber, aber in keinem protestantischen Kantone den Katholiken gegenüber findet. Und doch steht in Freiburg Herr Ständerat Georg Phthon an der Spike des Erziehungswesens, ein Mann, von dessen angeblicher In-toleranz eine gegnerische Presse periodisch trieft.

8. Berühnst geworden ist schulpolitisch in letzter Zeit **Bern.** Bestanntlich — man darf es fast nicht niederschreiben, weil es im Ausslande gelesen wird — wurde am Ghmnasium in Pruntrut der Religionssunterricht für die Zöglinge der kathol. und reform. Konfession durch einen freidenkerischen Laien in konfesssonslosem Sinne erteilt. Nun wünschten die kathol. Jurassier eine Aenderung in dem Sinne, daß dieser Unterricht von nun an für die kathol. und für die reform. Zöglinge gesondert, je durch einen Geistlichen ihrer Konfession, erteilt werde. Diese Forderung schien selbstverständlich; zumal wir in der "freien" Schweiz

ja Glaubense und Gewissensfreiheit in der Versassung garantiert haben. Aber na! Der bernische Regierungsrat weist ein solches Gesuch rundweg ab, es solle beim Alten bleiben. Unterdessen kommt die Frage vor die höchste eidg. Instanz, deren Entscheid wir ruhig abwarten. Immerhin mußten wir endlich auf das selten tolerante Prozedere des h. Erziehungs=Direkeors Gobat von Bern hinweisen. Wir Wilde sind doch bessere Leut', sagt Seume, und die Sachlage in Uri, Freiburg, Luzern, Schwhz, Ob=walden, Zug u. s. w. beweist es.

* Ein Nachtrag.

Der verehrte Herr Professor Hug in Zug hat im 1. und 2. Hefte bieses Jahres eine interessante Besprechung "Zur Resorm unserer neusprachlichen Schulausgaben" geboten. Als "Nachtrag" gieng uns noch folgende wertvolle Ergänzung zu, die wir aber wegen verspäteten Einlangens unmöglich mehr der Arbeit anhängen konnten, weshalb sie erst heute separat erscheint.

Herr Hug schreibt also: "Soeben erhalte ich Band 1, 3 und 5 der Neusprachlichen Resormbibliothet zur Einsicht. Die Büchlein sind hübsch eingebunden. Das Papier ist gut und der Druck sowohl des Textes wie der Anmerkungen sehr deutlich. Die versprochenen Bilder sehlen aber ganz. Band 1. Graham The Victorian Era zählt rund 80 Seiten, die dazu gehörenden Notes ebensfalls 80 Seiten. Ich schlage die erste Seite der Notes auf und lese:

1. 1 Era (_____): age, period, time.
4 Kensington Palace: a heavy brich building on the western side of Kensington Gardens, London 8 a Prince Regent (_____)a man woho rules during a sovereignes disability, in 1810, his eldest son George was appointed Prince Regent, and so from that period he was virtually king u. a.

Diese Wort= und Sacherklärungen reden eine beredte Sprache. Arme Schüler, was mutet man euch nicht alles zu! Doch tröstet euch, die zweissprachigen Wörterbücher, eure alten zuverlässigen Freunde, leben ja noch. Und daß sie noch recht lange leben und neue Aufgaben zu erfüllen haben, das für sorgen die Notes der "Neusprachlichen Reformbibliothek."

🗎 Pädagogische Litteratur und Lehrmittel.

1. Reue Wege im Religions-Unterrichte. Von Johann Balerian. Bucher'sche Ber- lagsbuchhandlung in Würzburg. 50 &

Balerian, ein Anonymus, sieht auf durchaus katholischem Boden, aber er sindet die im Religions-Unterrichte vielsach befolgten Wege veraltet. Er will darum auch in religiösem Unterrichte methodisch ne ue Wege wandeln. Und daß der Religions-Unterricht an den methodischen Fortschritten der Neuzeit so wenig Anteil genommen, dasur macht er den Schulkatechismus verantwortlich. Im Deharbeischen Katechismus vermißt er die logische und didaktische Aneinanderreihung der Fragen. Es spricht ihm im Religionsunterrichtz zu sehr der Theologe und zu wenig der Pädagoge. Er will von dem Kinde und dessen Anschauung ausgehen und daher engeren Jusammenschluß von biblischer Geschichte und Katechismus-Unterricht. Die Glaubens: und Sittenlehre soll nach Valerian aus der biblischen Erzählung entwickelt werden. Die Fragen und Antworten im Katechismus sollen tunlichst beschräntt werden. Valerian konstruiert ein Lehrgebäude, das auf einheitlicher Brundlage Katechismus und Altes Testament und ebenso wieder Katechismus